

60 MILLIONEN LEHRER & 1,2 MILLIARDEN SCHÜLER VERÄNDERN DIE WELT

2015 hat die UN die Global Goals (17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung) veröffentlicht.

Sie definieren Ziele wie Armut und Hunger weltweit bekämpfen, Gesundheitsversorgung und Bildung für alle bereitstellen, Gleichberechtigung der Geschlechter ermöglichen, sauberes Wasser und Energie, gute Arbeitsbedingungen und Wirtschaftswachstum, Innovation, verminderte Ungleichheit, nachhaltige Gemeinden, verantwortungsvoller Konsum, Klimaschutz, Schutz des Lebens im Wasser und an Land, Frieden herstellen.

Wenn wir diese Ziele nicht erreichen, sterben Menschen, Tiere sterben aus und die Lebensbedingungen weltweit verschlechtern sich, Konflikte entstehen oder vergrößern sich.



Natürlich müssen zum Erreichen dieser Ziele – und weiterer Ziele, die Schüler und Lehrer gemeinsam definieren, um die Welt ein bisschen besser zu machen – , auch andere Ziele erreicht werden: Bewusstsein für Menschenrechte, Empathie, Kreativität, kulturelles Verständnis, Problemlöse- und Medienkompetenz und aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Es ist mein Ziel, alle Lehrer davon zu überzeugen, das Lernen ihrer Schüler mit den Global Goals zu verbinden und Bedingungen zu schaffen, in denen Schüler lernen und handeln können und damit zu den Global Goals beitragen. Weltweit gibt es derzeit 60 Millionen Lehrer und 1,2 Milliarden Schüler: mehr als ein Sechstel der Weltbevölkerung. Zusammen können wir eine Schlüsselrolle beim Erreichen der Global Goals einnehmen. In jedem unserer Schüler steckt das Potenzial zum Lösen dieser Probleme beizutragen. Es ist unsere Aufgabe, dieses Potenzial zu erwecken und zu fördern.

Unsere Schüler verbringen ca. 7.500 Stunden mit uns in der Schule. Wenn wir diese Zeit überwiegend mit Übungsaufgaben ohne Ziel und Relevanz verbringen, bringen wir den Schülern indirekt bei, nicht empathisch zu sein, nicht aktiv zu sein, die eigenen Fähigkeiten nicht für das Gemeinwohl einzusetzen.

Global Goal Education hingegen hat das Ziel, Schülern zu zeigen, dass ihr Handeln etwas bewegt. Schüler erhalten so vielfältige Gelegenheiten zu erleben, dass ihr Handeln – insbesondere ihr soziales Handeln – wertgeschätzt wird. Wenn wir es schaffen, eine Kultur zu entwickeln, in der das Soziale hochgeschätzt wird, werden auch unsere Schüler dazu beitragen, dass soziale Taten und Berufe eine höhere Wertschätzung erhalten. Das kommt uns allen zugute.

Die Zukunft ist uns unbekannt. Künstliche Intelligenz wird vieles verändern, was wir heute noch als selbstverständlich sehen. Für welche Berufe bereiten wir unsere Schüler überhaupt vor? Wir wissen kaum, was die Zukunft bringt, aber wir wissen, dass die Möglichkeit, mitzugestalten, kreativ zu agieren, Probleme zu lösen und empathisch und sozial zu handeln, von größter Bedeutung für ein würdevolles Zusammenleben sind. In dieser Welt wird es besonders wichtig sein, dass Menschen im besten und tiefsten Sinne menschlich agieren können: gemeinschaftsorientiert, hilfsbereit, aktiv, mit Tatkraft handelnd und in der Lage, gute Strategien zu entwickeln.

Ich kenne viele Lehrer, die so oder ähnlich arbeiten. Auch einige von Euch haben bestimmt schon viele Anknüpfungspunkte. Mein Vorschlag ist, dass wir einen noch stärkeren Fokus auf diese Art des Lernens legen und uns gegenseitig einbeziehen.

Einige meiner Kollegen weltweit arbeiten mit ihren Schülern an urbanen Gärten, in den am meisten mangelernährten Gebieten der Welt und in der „Food-Wüste“ South Bronx in New York. Andere Kollegen setzen sich mit ihren Schülern gegen Überfischung in Marokko ein. Und ein weiterer Kollege erstellt mit seinen Schülern Lernvideos für Schüler, die weniger gute Lernmaterialien für den naturwissenschaftlichen Unterricht haben und sendet sie nach Nigeria.

Können wir auch so arbeiten? Hier sind sechs Ideen, was wir tun können.

DIE GLOBAL GOALS AN UNSERER SCHULE

1. Egal in welchen Umständen wir unterrichten, wie streng uns Lehrpläne vorkommen, wie hoch die Arbeitsbelastung ist: Was wir alle tun können, ist ein Poster der 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung aufzuhängen, mit den Schülern darüber zu sprechen und sie zu ermutigen, etwas dazu beizutragen. Gleichzeitig gibt es die Möglichkeiten, in den Lehrplänen noch einmal nach Anknüpfungsmöglichkeiten zu suchen und sich mit anderen Lehrern zu verknüpfen, die Hilfestellung und Kooperation anbieten, sodass ein Arbeiten mit den Global Goals zu Entlastung statt zu Überlastung führt.
2. Mit chancenorientiertem Blick zeigt sich vielleicht, dass der Lehrplan viele Anknüpfungspunkte für die Global Goals bereithält. Die meisten von uns erstellen Materialien und Unterrichtspläne selbst. Vieles, was wir bereits unterrichten braucht nur einen kleinen Twist, um die Global Goals einzubeziehen. In Biologie geht es um Wasserqualität? In Englisch um Globalisierung? In Politik um Armut? Wir können das Lernen leicht mit der Kenntnis über die Global Goals verbinden und immer wieder in Hausaufgaben fragen: Was könnte man tun? Wer viel mit dem Buch arbeitet: Warum nicht Einfluss nehmen und bei Verlagen nachfragen, ob die Global Goals und sinnvolle Aufgaben in die Bücher Einzug halten können?
3. Vielleicht bietet sich auch genug Flexibilität, um die Global Goals nicht nur zu untersuchen und etwas darüber zu wissen, sondern auch um zu handeln. Wir können mit den Schülern brainstormen, was sie tun möchten. Sie finden Lösungen für Problem, entwickeln ein System für günstige Wasserfilter oder erstellen einen Plan, wie sie ihre eigene Gesundheit oder die Gesundheit eines anderen positiv beeinflussen können oder wie in ihrem Haushalt Müll vermieden werden kann. Wir zeigen ihnen, wie sie eine Rede halten können, die Veränderung anstößt oder wie man ein Video macht, dass auch jemand anderem das Lernen erleichtert.
4. Mit der ganzen Schule könnten wir eine Woche im Jahr den Global Goals widmen. Sie könnten Zielinspiration für Projektwochen liefern. Im Idealfall können die Schüler selbst entscheiden, woran sie arbeiten möchten und wie sie ihr Ziel erreichen möchten. Sie arbeiten alleine oder mit Partner und in Kleingruppen, erhalten Unterstützung von Lehrern. Für ein Schulfest könnte man die Global Goals als Oberthema auswählen und in 17 Ständen Aktivitäten, Informationen und Produkte anbieten, die sich um die Nachhaltigkeitsziele drehen. Natürlich gibt es sauberes Wasser (SDG 6) zu trinken und etwas Gutes zu essen (SDG 2), ein Stand widmet sich der Bildung der Gäste (SDG 4), an einem anderen kann man etwas kaufen oder ausprobieren, was dazu beiträgt, Frieden zu stiften. (SDG 16). Erlöse können in die eigene nachhaltige Entwicklung investiert werden oder an eine Partnerschule gespendet.
5. Fortgeschritten aber unbedingt wünschenswert ist das Kombinieren von Aktivitäten in mehreren Schulfächern für größere Projekte, die sich über einige Wochen oder ein Schuljahr erstrecken. In den Naturwissenschaften könnten Grundlagen für eine hilfreiche Erfindung geschaffen werden, im Englischunterricht erstellen wir ein Werbe- und Fundraisingkonzept, mit dem wir eine Fördereinrichtung kontaktieren. Im Musikunterricht schauen wir, wie Musik einen Werbeclip unterstützen könnte, der Investoren zur Zustimmung bewegt, im Politikunterricht untersuchen wir, in welchen Regionen die Erfindung gebraucht wird und wodurch die Probleme aufgetreten sind bzw. welche Entscheidungsträger vor Ort einbezogen werden müssen. Im Wirtschaftsunterricht gibt es weitere Ideen für Finanzierung und Entwicklung einer Schülerfirma. Die Lehrplaninhalte werden gewinnbringend verbunden. Prüfungen werden nach Möglichkeiten so gestaltet, dass der Fortschritt bewertet werden kann. Die Prüfungsvorgaben sind zu streng und lassen für so etwas keinen Raum? Wo gibt es eventuell Spielräume, Freiräume und Ausnahmeregelungen oder Mitwirkungsmöglichkeiten für neue Prüfungsordnungen? Und wie ist es in der Verwaltungsstruktur? In welchem Rahmen ermöglichen es die Verordnungen, auch Unterrichtsstunden zusammenzulegen und Schülern die Möglichkeit zu geben, auszuwählen, von welchem Lehrer und zu welchem Aspekt sie gerade Unterstützung benötigen. (Dalton-Modell)

6. Wer ganz freigeistig denkt und agiert und in einer Welt ohne Lehrpläne und Vorgaben lebt, kann sich ganz an den Motivationen seiner Schüler orientieren. Wer die Schüler fragt, wie sie die Welt verbessern möchten und es schafft, ihnen zu zeigen, dass sie in der Tat erfolgreich Einfluss nehmen können, kann sich auf faszinierende Lernergebnisse einstellen. Vielen Menschen mag das utopisch vorkommen. Aber es ist nicht unmöglich. Viele meiner Kollegen in allen Teilen der Welt und unter den unterschiedlichsten Bedingungen arbeiten genau so und erreichen Unglaubliches. Sie stehen ihren Schülern zur Seite, bieten hilfreiche Materialien an, verbinden sie mit Menschen, die von einem Problem betroffen sind und Hilfe benötigen oder Experten innerhalb und außerhalb ihrer Schule, die wertvolle Tipps geben können und Türen öffnen.
7. Eine Kultur der Anerkennung sozialer Tätigkeiten entsteht. Der soziale Bereich gilt vielen als der Selbstverständliche. Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft sollten doch normal sein, müssten doch nicht ausdrücklich gelobt werden. Das Resultat ist, dass wir oft alles andere stärker loben und anerkennen als das Soziale. Wenn wir unseren Schülern ermöglichen, sozial zu handeln, haben wir auch Gelegenheit für echte Wertschätzung ihrer Taten. Ein Schüler hat es geschafft, die Familiengesundheit durch gute Ernährung auf den Kopf zu stellen? Fantastisch! Sie haben es geschafft, dass in ihrem Dorf einmal in der Woche keine Autos durch das Stadtzentrum fahren oder dass eine 30-er-Zone für mehr Sicherheit und Ruhe eingerichtet wird? Unglaublich! Mit einem Zusatzblatt zum Zeugnis, in dem notiert ist, wie ein Schüler zu den Global Goals und zu Verbesserungen in ihrem Umfeld beigetragen hat, können wir unsere Anerkennung zum Ausdruck bringen und bescheinigen wie engagiert, kreativ, empathisch, strategisch und verknüpft denkend und zupackend unsere Schüler sind. Und was sie für umwerfende Gestalter sind.



Wenn wir die Global Goals ins Zentrum unseres Lernens setzen und mit unseren Schülern sinnvolle Ziele verfolgen, die auch ihnen am Herzen liegen, dann wird es offensichtlich, dass wir jeden Schüler mitnehmen können und müssen und jeden in seinen persönlichen Stärken unterstützen. Wir konzentrieren uns dann automatisch auf Growth, also den individuellen Fortschritt, nicht auf Defizit. Wir können es uns eindeutig nicht leisten, irgendein Kind zurückzulassen, nur weil es ein Klassenziel nicht erreicht. Es kann ein anderes Ziel erreichen, was uns als Menschen oder es selbst weiterbringt. Unser gemeinsames Ziel, ein gutes Leben für alle, ist viel zu wertvoll, um irgendjemanden davon auszuschließen, dazu beizutragen. Es ist unsere Aufgabe, in ihnen die Freude am „Weltretten“ zu fördern.

Ich weiß, das ist idealistisch.

Wo fangen wir an?

Mareike Hachemer

UNESCO-Delegierte für die Rolle von Bildung für Frieden und nachhaltige Entwicklung

www.mareikehachemer.jimdo.com

<https://www.youtube.com/watch?v=u50cbNTqbM4>



@25Maha